

Vorhaben Nr.: 4.0.805

Titel: Evaluierung des Ausbildungsberufs Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau

Laufzeit: III/2005 bis IV/2006

Bearbeiter: A 4.2: Trappmann-Webers, Bettina; Sell, Birgit;
A 2.2: Bott, Dr., Peter; Schade, Hans-Joachim

Beteiligte:

- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- Deutscher Sportbund
- IHK Frankfurt am Main
- Deutscher Sportstudio-Verband DSSV
- Stiftung Deutsche Sporthilfe
- Deutscher Gewerkschaftsbund
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
- Kuratorium der deutschen Wirtschaft für Berufsbildung
- BMWi
- BMBF
- BMI

Wesentliche Ergebnisse:

Ziel der Untersuchung in der Sportbranche

Im Bundesinstitut für Berufsbildung wurde aufgrund einer Weisung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) in der Zeit von Januar bis April 2006 eine umfassende Untersuchung zum Qualifikationsbedarf im Sport durchgeführt. Hintergrund war ein Vorschlag für einen neuen Ausbildungsberuf Sportfachmann/Sportfachfrau, den der Deutsche Olympische Sportbund, die Stiftung Deutsche Sporthilfe sowie die IHK Frankfurt beim BMWi eingereicht haben. Der neue Ausbildungsberuf sollte neben dem bestehenden kaufmännischen Ausbildungsberuf Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau einen stärker sportpraktisch orientierten Schwerpunkt haben. Um die anstehenden Entscheidungen in dieser Frage empirisch abzusichern, wurde das BIBB um die Erarbeitung eines Eckwertevorschlags bei gleichzeitiger Evaluierung des Ausbildungsberufes Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau gebeten. Ein Fachbeirat mit Sachverständigen der Sozialpartner, Vertretern des Ministeriums und der Länder begleitete und unterstützte das Vorhaben bei der Durchführung und der Setzung entsprechender impulsgebender Fragestellungen.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stand somit der seit 2001 bestehende Ausbildungsberuf Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau und dessen Akzeptanz und Bewährung in der Praxis. Wesentliches Ziel war eine Klärung der Frage, ob der bestehende Ausbildungsberuf Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau um sportpraktische Inhalte erweitert werden soll oder ob Bedarf an einem neuen, eher sportpraktisch ausgerichteten Ausbildungsberuf besteht und wie sich das Ausbildungs- und Beschäftigungspotenzial in der Branche gestaltet.

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurden in einem sich ergänzenden Forschungsdesign sowohl qualitative als auch quantitative methodische Ansätze verfolgt. In diesem Rahmen wurden eine telefonische Befragung und eine schriftliche Befragung durchgeführt. Zusätzlich wurde speziellen Fragestellungen in vertieften Leitfadeninterviews nachgegangen. Die Durchführung der schriftlichen Untersuchung fand im Rahmen der künftig stärkeren Verschränkung der Ordnungs- mit der Forschungsabteilung statt. Zu Beginn der Untersuchung konnte nicht abschließend geklärt werden, ob für die schriftliche Befragung Daten der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Aus diesem Grund und aufgrund der Kürze der für die Untersuchung vorhandenen Zeitspanne musste zusätzlich zur Eigenforschung auf Fremdforschung zurückgegriffen werden.

Wesentliche Ergebnisse der telefonischen Befragung und der Interviews

Die Forschungsgruppe SALSS-GmbH führte im Auftrag des BIBB computerunterstützte telefonische Befragungen von Personal- und Ausbildungsverantwortlichen relevanter Einrichtungen und Betriebe der Sportbranche durch. Vom Deutschen Sportstudio-Verband (DSSV) wurden dafür 5.613 Adressen ihrer Mitgliedsunternehmen zur Verfügung gestellt. Über den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) kamen insgesamt ca. 500 Adressen von Verbänden und Vereinen hinzu. Zusätzlich wurden aus einer Betriebsdatenbank weitere 3.284 Adressen hinzugekauft. Nach Bereinigung stand somit ein Datensatz von ca. 9.000 Adressen zur Verfügung, von denen 3.102 Adressen eingesetzt wurden. Aufgrund einer hohen Anzahl qualitätsneutraler Ausfälle¹ verblieb eine Netto-Einsatzstichprobe von 1.816 Firmendressen. Davon konnte mit 634 (35%) Personen ein vollständiges Interview geführt werden.

Mit dem Ziel einer intensiveren Auseinandersetzung mit den in der Untersuchung zu behandelnden Fragen wurden zusätzliche qualitative Leitfadeninterviews mit ausgewählten Expert(inn)en der Sportbranche durchgeführt. Dabei wurden Personal- und Ausbildungsverantwortliche von zwei Landessportbünden, ein Ausbildungsverbund (mehrere Vereine, Olympiastützpunkt, Stadtsportbund, Stadtverwaltung, weitere Betriebe), ein Sportverein, vier Fitness-Studios, eine Wellness-Einrichtung innerhalb eines Hotels und ein für Sport- und Fitnesskaufleute zuständiger Ausbildungsberater der Industrie- und Handelskammer einbezogen.

Ausbildung und Beschäftigung

In der telefonischen Befragung hat eine knappe Mehrheit der Betriebe Erfahrungen mit einer Ausbildung im Dualen System. So bilden 43% der Befragten derzeit aus, 11% haben schon einmal ausgebildet. Eine hohe Ausbildungsbeteiligung können hier die Sporthotels, gefolgt von den Fitnessstudios sowie den Anlagenbetreuern und Veranstaltern aufweisen, danach folgen die Verbände und Vereine. Im Vordergrund der Ausbildung stehen bei diesen befragten Unternehmen die Sport- und Fitnesskaufleute. Die große Mehrheit der telefonisch befragten Betriebe und Einrichtungen plant in Zukunft gleich viel auszubilden (75%), lediglich 12% wollen die Ausbildung ausbauen und 13% planen eine Reduzierung.

Nur 14% der Betriebe und Einrichtungen schätzen die Übernahme nach erfolgreich absolvierter Ausbildung mit einer Wahrscheinlichkeit von 75% ein; lediglich 5% geben an, „mit Sicherheit“ die Auszubildenden zu übernehmen. Die höchsten Werte hinsichtlich der Übernahme lassen sich bei den privatwirtschaftlichen Sportunternehmen und den Sport- und Fitnessstudios identifizieren, am geringsten sind sie bei den Verbänden.

¹ Keine Zugehörigkeit zum Sport-/Fitnessbereich, Betrieb existiert nicht mehr.

Die meisten Arbeitsplätze sowohl für kaufmännische Tätigkeiten als auch für sportpraktische Tätigkeiten weisen Sport- und Fitnessstudios, Vereine und privatwirtschaftliche Unternehmen auf. Hinsichtlich des Fachkräfteanteils sagt die Untersuchung aus, dass im Durchschnitt etwa die Hälfte der Beschäftigten (52%) eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen können. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten wurde in dieser Untersuchung mit 39% angegeben und ist in den Sport- und Fitnessstudios mit 53%, in den privatwirtschaftlichen Unternehmen mit 36% und in den Vereinen mit 35% am höchsten.

Der Anteil der Mitarbeiter, die eine sportfachliche Qualifikation vorweisen können, wird auf 78% beziffert. Diese Angestellten haben Qualifikationen wie z.B. Übungsleiterlizenzen bzw. Trainerscheine erworben oder besitzen einen sportwissenschaftlichen Abschluss. So geben zwei Drittel der Befragten an, Mitarbeiter mit einem Fachhochschul- oder Hochschulabschluss zu beschäftigen.

Qualifikationsanforderungen hinsichtlich kaufmännischer und sportpraktischer Tätigkeiten

Ein wesentliches Untersuchungsziel war es, die unterschiedlichen Tätigkeitsprofile für die überwiegend bzw. ausschließlich kaufmännischen oder die schwerpunktmäßig sportpraktisch Beschäftigten zu untersuchen. Anhand eines Kriterienkatalogs mit sportfachlichen und kaufmännischen Qualifikationen wurden die Betriebe und Einrichtungen gefragt, wie wichtig die Qualifikationen jeweils für Mitarbeiter sind, die sie hauptsächlich für sportpraktische Tätigkeiten bzw. für kaufmännische Tätigkeiten einsetzen. Die beiden wesentlichen Anforderungsprofile für die kaufmännischen und die eher sportpraktisch ausgerichteten Beschäftigten stellen sich wie folgt dar:

Für Beschäftigte mit kaufmännischem Tätigkeitsschwerpunkt werden für alle befragten Betriebe und Einrichtungen die kaufmännischen Qualifikationen „Mitgliederorganisation, Kundenberatung und -betreuung“ mit ca. 60% an erster Stelle der als wichtig eingestuften kaufmännischen Anforderungen gesehen. Die Bereiche „Einkauf/Beschaffung/Verkauf“, „Werbung, Marketing“, „Organisation und Verwaltung“ sowie „Rechnungswesen und Controlling“ folgen mit wenigen Prozentpunkten dahinter und nehmen in etwa eine gleich große Bedeutung ein. Die Qualifikationen „Anwenden von Qualitätsmanagementsystemen“ und in etwas geringerem Maße „Rechtsgrundlagen“ werden noch für wichtig erachtet, während das Personalwesen mit ca. 40 Prozent als weniger zentral eingeschätzt wird.

Bei einer Betrachtung der unterschiedlichen Anforderungen in den Betrieben und Einrichtungen zeigt sich, dass in den Sport- und Fitnessstudios die Qualifikationen „Mitgliederorganisation, Kundenberatung“ sowie „Verkauf“ einen sehr hohen Stellenwert einnehmen. Für Verbände sind „Verkauf“ sowie „Beschaffung, Einkauf“ und „Personalwesen“ eher nachrangig, „Werbung, Marketing“ sowie „Rechnungswesen und Controlling“ sind von überdurchschnittlicher Bedeutung. Bei den Vereinen ist verständlicherweise der Aspekt Verkauf ebenso keine zentral geforderte Qualifikation, während Rechtskenntnisse eher förderlich sind.

Die Anforderung, sportfachliche Qualifikationen mitzubringen, wird von den befragten Betrieben und Einrichtungen von einer kaufmännischen Fachkraft in geringerem Maße verlangt. Als wichtig mit Werten um die 30% werden „sportartspezifisches Training“, „Trainingsorganisation und -planung“ genannt. Dabei nehmen für die Sport- und Fitnessstudios sowie für Sporthotels und privatwirtschaftliche Unternehmen die Qualifikationen im Hinblick auf die praktische und theoretische Organisation des Trainings eine etwas höhere Bedeutung ein, wobei hingegen Verbände und Vereine etwas größeren Wert auf Kenntnisse im Bereich „Aufbau, Strukturen und Leistungsangebote des Sports“ und auf „Sportveranstaltung“ legen.

Wie nicht anders zu erwarten, werden die kaufmännischen Qualifikationen zu einem geringeren Anteil zu den Anforderungen gezählt, die für Beschäftigte mit sportpraktischem Tätigkeitsschwerpunkt relevant sind. Die Bedeutung des Bereichs „Mitgliederorganisation, Kundenberatung/-betreuung“ und damit wieder der Dienstleistungsaspekt werden aber auch hier besonders hervorgehoben und für wichtig angesehen. Dies deckt sich mit den Ergebnissen bei den schwerpunktmäßig kaufmännisch Tätigen. Ebenso wird im Durchschnitt – allerdings weniger als bei den Kaufleuten – auf „Verkauf“ und „Werbung/Marketing“ von den Betrieben und Einrichtungen Wert gelegt.

Im Hinblick auf die sportfachlichen Qualifikationen nehmen das sportartspezifische Training und die Trainingsplanung und -organisation bei den Beschäftigten mit sportpraktischem Tätigkeitsschwerpunkt eine wichtige Stellung ein.

Akzeptanz und Bewährung des bestehenden Ausbildungsberufs Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau

Der Ausbildungsberuf Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau ist in der Branche zum großen Teil bekannt und entspricht dem Qualifikationsbedarf. Die Untersuchung in den Betrieben und Einrichtungen sowie die Gespräche mit den Experten belegen dieses Ergebnis.

Unter den befragten Unternehmen der Sportbranche übersteigt der Anteil derjenigen, die alle erforderlichen kaufmännischen Qualifikationen durch das bestehende Berufsbild abgedeckt sehen, den Anteil derjenigen, die darauf verweisen, dass im Rahmen der Ausbildung bestimmte Inhalte nicht ausreichend thematisiert werden. So entsprechen die kaufmännischen Qualifikationen zu 70% den Anforderungen in den Betrieben und Einrichtungen. Herausragend in der telefonischen Befragung sind die ausbildenden Vereine, die weitestgehend ihre Zufriedenheit mit dem bestehenden Berufsbild äußern.

Als wichtige sportfachliche Qualifikationen werden das „sportartspezifische Training“, „Trainingsorganisation und -planung“ angesehen, die im derzeitigen Berufsbild nicht genügend abgedeckt werden. Der Bereich der Gesundheitsprävention wird ebenso als wichtig erachtet. Hinsichtlich der sportfachlichen Qualifikationen sind mit deutlichem Abstand zu den anderen Betrieben und Einrichtungen wiederum die Sport- und Fitnessstudios mit ca. 50% der Ansicht, dass die erforderlichen Kompetenzen im Bereich des Trainings nicht ausreichend abgedeckt werden.

Wesentliche Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Im Rahmen einer repräsentativen schriftlichen Betriebsbefragung des BIBB wurden auf der Grundlage der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit 12.215 Betriebe der Sportbranche angeschrieben. Davon konnten 11.122 Betriebe postalisch erreicht werden. Insgesamt beteiligten sich 3.492 Betriebe an der Befragung. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 31%. Für 569 der antwortenden 3.492 Betriebe (16,3%) war der Fragebogen irrelevant, da sie weder Sport- und Fitnesskaufleute ausbilden oder beschäftigen, bzw. keine Arbeitsplätze aufweisen, für die Sport- und Fitnesskaufleute in Frage kommen. Somit haben sich insgesamt 2.923 Betriebe zum Beruf des/der Sport- und Fitnesskaufmanns/frau geäußert.

30,2 % der antwortenden Betriebe sind Sport- und Fitness-Studios, gefolgt von Sportvereinen (18,7%) und privatwirtschaftlichen Sportunternehmen (12,2%). Der Ausbildungsberuf Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau ist bei insgesamt rund 70% der Betriebe bekannt.

Ausbildung und Beschäftigung

In der Untersuchung gaben rund 30% der antwortenden Betriebe an, Sport- und Fitnesskaufleute auszubilden. Als Ausbildungsbetriebe sind Sport- und Fitness-Studios mit 64,5% am häufigsten vertreten, aber auch Sportvereine mit 10,3% und privatwirtschaftliche Sportunternehmen mit 8,8% bilden am häufigsten aus.

Eine von der Reihenfolge her ähnliche Verteilung ergibt sich in Bezug auf die Beschäftigung von Sport- und Fitnesskaufleuten, wobei anzumerken ist, dass insgesamt nur knapp 18% der Betriebe angaben, Sport- und Fitnesskaufleute zu beschäftigen. Der deutlich niedrigere Anteil der Beschäftigungsbetriebe gegenüber den Ausbildungsbetrieben dürfte darin begründet sein, dass bisher erst relativ wenige Auszubildende einen Abschluss in dem im Jahr 2001 neu geschaffenen Ausbildungsberuf erworben haben. Von den Einrichtungen, die derzeit keine Sport- und Fitnesskaufleute beschäftigen, gab immerhin jeder zweite Betrieb an, konkrete Arbeitsplätze in seinem Unternehmen zu haben, für die Sport- und Fitnesskaufleute geeignet seien.

Die derzeitige Beschäftigung von (ehemaligen) Leistungssportlern, die für einen neuen sportpraktischen Ausbildungsberuf geeignet wären, liegt bei unter 20% der Betriebe. Diese setzen Leistungssportler am häufigsten für sportpraktische Tätigkeiten (58%), aber auch für Misch Tätigkeiten (39%) ein.

Die Beschäftigung von Mitarbeitern mit sportpraktischen Tätigkeiten erfolgt zu rund 30% hauptberuflich und zu knapp 70% nebenberuflich.

Qualifikationsanforderungen hinsichtlich kaufmännischer und sportpraktischer Tätigkeiten

Für *sportpraktische Tätigkeitsprofile* sind den Betrieben die Qualifikationen Trainingsorganisation und -planung (89%), sportartspezifisches Training (88%), Gesundheitsprävention (87%) und Werbung/Marketing (75%) sehr wichtig bzw. wichtig.

Bei *kaufmännischen Tätigkeiten* halten die Betriebe in erster Linie Organisation und Verwaltung sowie Werbung/Marketing (jeweils 85%), Qualitätsmanagement (76%), Rechnungswesen/Controlling, Verkauf sowie Veranstaltungs- und Eventmanagement (jeweils 74%) für wichtig.

In Bezug auf *Misch Tätigkeiten* (Allrounder) werden folgende Qualifikationen von den Betrieben genannt: Werbung/Marketing sowie Trainingsorganisation und -planung (jeweils 87%), Gesundheitsprävention (85%), sportartspezifisches Training (83%) sowie Organisation/Verwaltung und Veranstaltungs- und Eventmanagement (mit jeweils knapp 80%).

Akzeptanz und Bewährung des bestehenden Ausbildungsberufs Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau

Aus Sicht der Betriebe entspricht die bestehende Ausbildungsordnung des/der Sport- und Fitnesskaufmanns/frau von den zu vermittelnden Inhalten weitgehend den betrieblichen Anforderungen. 67% der Betriebe gaben an, mit den aus der Ausbildung mitgebrachten kaufmännischen Qualifikationen ihrer beschäftigten Sport- und Fitnesskaufleute vollkommen bzw. überwiegend zufrieden zu sein. Bei den kommunikativen Kompetenzen waren dies rund 54% und bei den IT-Qualifikationen rd. 46% der Betriebe. Die Zufriedenheit mit den eher sportfachlichen oder sportpraktischen Qualifikationen bzw. didaktischen Qualifikationen oder Rechtskenntnissen lagen deutlich niedriger zwischen 30% und 38%. Dieses Ergebnis ist insofern als erwartungsgemäß zu bezeichnen, als sportfachliche bzw. -praktische Inhalte bislang auch nicht Bestandteil der Ausbildungsordnung sind.

Sofern die Betriebe noch eventuelle Mängel in der bestehenden Ausbildungsordnung zum/zur Sport- und Fitnesskaufmann/frau sehen, halten über 40% eine Erweiterung des bestehenden Berufs um sportpraktische Inhalte für sinnvoll. Jeweils rund 13% plädieren dafür, etwaige Defizite aus der Ausbildung über eine betriebliche Weiterbildung, über den Erwerb von Zusatzqualifikationen oder über Learning by doing auszugleichen. Nur knapp 18% der antwortenden Betriebe wünschen sich einen neuen, eher sportpraktisch ausgerichteten Ausbildungsberuf; dies entspricht hochgerechnet 529 Betrieben.

Im Zusammenhang mit der Nachfrage, welche Maßnahme am ehesten geeignet ist, die Aufgabenwahrnehmung zu verbessern, sprechen sich mehr als 50% der antwortenden Betriebe für eine Öffnung der Ausbildungsinhalte des Berufs Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau um sportpraktische Inhalte aus. Für rund 13% der Betriebe soll der bisherige Ausbildungsberuf unverändert so bleiben wie er ist und rund 27% halten einen neuen sportpraktischen Ausbildungsberuf für notwendig. Als Gründe für die Notwendigkeit zur Schaffung eines neuen Berufs gab mehr als jeder zweite dieser Betriebe an, Sportlern eine altersunabhängige Perspektive bieten zu können. Rund 40% meinten, ausschließlich Mitarbeiter für sportpraktische Tätigkeiten einsetzen zu können und ca. 20% führten als Grund an, Allrounder nicht ausbilden zu können.

Um herauszufinden, ob die Schaffung eines neuen Ausbildungsberufs einen Einfluss auf die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe hat, wurden diese danach befragt, ob sie unter dieser Voraussetzung erstmals, mehr, gleich viel oder weiterhin nicht ausbilden würden. Bei Schaffung eines neuen, sportpraktisch ausgerichteten Ausbildungsberufs würden rund 30% der antwortenden Betriebe erstmals bzw. mehr ausbilden, während sich bei ca. 70% in Bezug auf das Ausbildungsverhalten nichts änderte.²

Eine nennenswerte Anzahl ausbildungsbereiter Betriebe ist für einen sportpraktischen Ausbildungsberuf durchaus vorhanden. Betrachtet man allerdings die Beschäftigungsverhältnisse der Mitarbeiter, die sportpraktische Tätigkeiten ausüben, so kann festgestellt werden, dass das Potenzial für eine hauptberufliche Beschäftigung in einem neuen, sportpraktisch ausgerichteten Beruf eher gering ist. Nur knapp 12% der Betriebe verfügen über rein sportpraktisch ausgerichtete Arbeitsplätze, die nahezu zu gleichen Anteilen als Haupt- bzw. Nebentätigkeit ausgeübt werden.

Fazit aus beiden Untersuchungen und ordnungspolitische Konsequenzen

Die relativ hohe Akzeptanz des bestehenden Ausbildungsberufes Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau, wie sie aus beiden Teiluntersuchungen hervorgeht, spricht dafür, den Ausbildungsberuf weiterhin konsequent in der Branche zu implementieren. Wenn man die Daten der Untersuchung zur Grundlage macht, kann das Ausbildungspotenzial durch eine Novellierung der derzeitigen Ausbildungsordnung geringfügig erhöht sowie das berufsspezifische Profil insgesamt verbessert werden, indem man den bestehenden Beruf durch sportpraktische Anteile anreichert. Auch hinsichtlich der Schaffung eines neuen sportpraktisch ausgerichteten Ausbildungsberufs besteht die Aussicht der geringfügigen Erhöhung des Ausbildungspotenzials in der Sportbranche. Inwieweit ein neuer sportpraktisch ausgerichteter Ausbildungsberuf Ausbildungsplätze im bestehenden Ausbildungsberuf Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau substituiert, kann hier nicht abschließend beurteilt werden, da die Untersuchungsergebnisse darüber keinen Aufschluss geben. Das

² In die Zukunft gerichtete, konjunktivische Fragen sind in Bezug auf ihre Realisierung vorsichtig zu bewerten. Nicht jedes Unternehmen, das angibt, unter bestimmten Umständen erstmals oder mehr ausbilden zu wollen, setzt diese Absicht auch später in die Tat um.

Potenzial für eine hauptamtliche Beschäftigung nach absolvierter Ausbildung für Mitarbeiter, die hauptsächlich sportpraktisch tätig sind, zeichnet sich als eher gering ab. Um die beruflichen Möglichkeiten von Absolventen eines neuen, sportpraktisch ausgerichteten Ausbildungsberufs zu erhöhen, sollte man das Profil ersichtlich in der Form gestalten, dass auch kaufmännische bzw. organisatorische Inhalte vermittelt werden.

Die Untersuchungen bestätigen unterschiedliche Anforderungsprofile der kaufmännisch und der sportpraktisch Tätigen, lediglich die Allrounder erfüllen in diesem Rahmen weitgehend Hybrid-Qualifikationen. Ein Vergleich der Schwerpunkte in den Anforderungen zeigt aber auch in beiden Untersuchungen, dass es zum Teil Überschneidungen bei den kaufmännischen und den sportpraktisch Tätigen gibt. Diese finden sich insbesondere bei kaufmännischen Qualifikationen bei den Positionen „Organisation und Verwaltung“ und „Werbung und Marketing“. Im Hinblick auf sportfachliche Qualifikationen ergeben sich Überschneidungen bei „Trainingsorganisation und -planung“ sowie „Gesundheitsprävention“; auch Veranstaltungsmanagement gehört zu den Qualifikationen, die für beide relevant sind.

Insbesondere bei einer Einbeziehung der Ergebnisse der durchgeführten Expertengespräche in die Auswertung, kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass mit der Schaffung des jungen Ausbildungsberufes Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau ein erheblicher Schritt zur Professionalisierung der Branche im Rahmen der Organisation und Verwaltung der Sporteinrichtungen unternommen wurde.

Im Rahmen des Fachbeirats wurden sowohl die Untersuchungsergebnisse als auch die daraus zu folgernden Implikationen kontrovers diskutiert. Ergebnisse empirischer Untersuchungen des BIBB sollen Entscheidungen zur Ausgestaltung der Maßnahmen unterstützen, die Entscheidung über ordnungspolitische Konsequenzen liegt bei der Politik und den Sozialparteien. Diese haben sich letztlich darauf verständigt, ein neues Qualifizierungskonzept für die Berufsausbildung in der Sport- und Fitnesswirtschaft zu schaffen. Der Sport- und Fitnesskaufmann/die Sport- und Fitnesskauffrau sollte dahingehend überarbeitet werden, dass die bisherige Ausbildungsordnung durch die Aufnahme der Berufsbildposition Sport und Bewegung praxisbezogener gestaltet wird; zusätzlich sollte ein neuer, stärker sportpraktisch ausgerichteter Ausbildungsberuf mit dem Sportfachmann/der Sportfachfrau geschaffen werden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die Vorgehensweise der abteilungsübergreifenden Kooperation und das Angebot, im Rahmen von Entscheidungen auf empirisch ermittelte Daten zurückgreifen zu können, aus Sicht des BIBB insgesamt bewährt hat.